

Briefwechsel 19

author: Johann Wolfgang von Goethe, Friedrich Schiller

2026-07

Synopsis

authori¼š	Johann Wolfgang von Goethe, Friedrich Schiller
readByi¼š	Friedrich Frieden
inLanguagei¼š	german

Die tief reichende Freundschaft, in welcher die zwei bekanntesten Dichterf¼rsten aus deutschsprachigen Landen miteinander verbunden waren, begann laut einigen Quellen alles andere als g¼nstig, da beim ersten Treffen der beiden Goethe Schiller weder erkannte noch diesem irgendwelche Beachtung schenkte. Das ¼nderte sich mit der Zeit, nachdem sich Goethe n¼her ¼ber Schillers Werk informierte und beide in regen Gedankenaustausch traten, besonders in vorliegender Briefwechsel-Reihe. Nicht nur, dass man ¼ber diverse Texte aus eigener und fremder Feder, philosophische und literarische Spitzfindigkeiten, B¼hnenst¼cke, Autoren, Verleger, Freunde und Bekannte diskutierte, man lud sich zu besonderen Anl¼ssen auch gegenseitig ein, um voneinander zu profitieren im zwischenmenschlichen wie beruflichen Sinne. Dabei ist dem deutlich j¼ngeren Schiller der Respekt gegen¼ber dem zweitwichtigsten Mann im Staate anzumerken, nichtsdestotrotz muss er nicht lange bitten, um Goethe von einer Zusammenarbeit bei einer von ihm gegr¼ndeten Literatur-Zeitschrift zu ¼berzeugen, die vom Verleger Cotta finanziert wurde und f¼r welche auch andere prominente Autoren Texte verfassten. Das Verh¼ltnis beider Hauptprotagonisten zueinander ist deswegen so faszinierend und interessant, weil Schiller als der gr¼ßere Dramatiker und Theoretiker auf den gr¼ßeren Epiker und in der Praxis weit erfahreneren K¼nstler Goethe trifft, wobei die Unterschiede besonders in der Lyrik beider klar zum Vorschein kommen. W¼hrend man f¼r das Verst¼ndnis von vielen Gedichten bei Schiller im Prinzip umfangreiche Kenntnis der kompletten griechischen Mythologie voraussetzt ist das bei Goethe nicht notwendig, da dessen Gedichte ¼berwiegend auf Themen aus dem Alltag zur¼ckgreifen und sich dadurch dessen gr¼ßere Lebenserfahrung widerspiegelt. Trotzdem bleibt es nat¼rlich dem Empfinden jedes Einzelnen ¼berlassen, was einen mehr anspricht, denn ¼ber Geschmack l¼sst sich ja bekanntlich nicht streiten. Es sei wie es sei

â€“ SpaÃŸ machen die zwei allemal. Des Briefwechsels zwischen Goethe und Schiller neunzehnter und letzter Teil.</p> <p>In deiner Audible-Bibliothek findest du fÃ¼r dieses HÃ¶rerelebnis eine PDF-Datei mit zusÃ¤tzlichem Material.</p>

Reader's comments

comment 1:

â€"â€" ()